

Himmlicher Chorgesang

Das „Mendelssohn Vocalensemble“ verschlägt den Konzertbesuchern in der Heilig-Kreuz-Kirche Coburg den Atem.

Von Dr. Peter Müller

Coburg – Mit geistlich-romantischer Chormusik beschloss der „Verein“ die Feierlichkeiten seines 140. Gründungsjubiläums. Zu diesem Finale konnte am Sonntag in der Heilig-Kreuz-Kirche nichts Schöneres und Erhabeneres auftreten als das „Mendelssohn Vocalensemble“ unter Leitung von Karl Zepnik. Die Sänger des erlesenen Chores finden sich aus vielen Orten Süddeutschlands in München und Landsberg zu ihren Proben zusammen.

Es erscheint angesichts dieser Umstände unglaublich, wie die 26 Sängerinnen und Sänger diese höchste Präzision, Klangreinheit, Harmonie, diesen virtuoson Gleichklang selbst in Trillern und Pralltrillern zustandbringen. An ein Wunder grenzt, woher sie diese unglaubliche Dynamik vom zartesten dahin gehauchten Pianissimo bis zum gewaltigsten, fast ohrenbetäubenden Fortissimo nehmen, die Opernchöre in den Schatten stellt.

Mit leichtem, wortlosem melodischen Gesang schritten die SängerInnen aus dem Hintergrund zum Altarraum und verteilten sich im Rund um die im Mittelschiff recht gut besetzten Kirchenbänke. In dieser weit gedehnten Formation sangen sie die ersten geistlichen Stücke, die wie im „Sommerpsalm“ von Gustav Waldemar Ahlén (1894-1982) aus der Stille ins von der Sonne durchstrahlte Kircheninnere und zum Licht hin sich erhoben. Sehr melodios innig, voller Wärme mit gemeinschaftlichem Summen und einer darüber schwebenden obligaten Solostimme im Liedgebet „Precious Lord“ von Roy Ringwald (1910-1995); ruhig und fromm, demütig um Trost flehend bis zur triumphalen Erlösungsgewissheit in „Hear my Prayer“ von Moses Hogan (1957-2003). Wie bei der „Promenade“ in Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ ging der Zug der Choristen weiter und fand sich im Gesamtchor vor dem Altarraum zusam-

men.

Von hier aus sang das stimmgewaltige Ensemble mit überwältigender Ausdruckskraft klar und transparent mit lichten Stimmen aus dem Nichts heraus drei tief gefühlte romantische Werke von Anton Bruckner (1824-1896): das zarte „Ave Maria“, das enthusiastische und voluminöse „Locus iste“, bei dem aus dem Nichts heraus die lichten Stimmen energisch zu einer donnernden Macht ansteigen. Und letztlich das „Christus factus est“, das dramatisch zwischen den natürlichen und geistigen Urwalten, zwischen Schicksal und Untergang und Verzeihung und Erlösung ringt, bis es die Gewissheit der Liebe in Jesus Christus fest in Zeit und Raum stellt. Die Klangbilder wa-

ren Erfahrungen von Verdammnis, dem Heil, dem Messias und dem Wunder der Verkündigung durch himmlische Chöre.

Mit ihrem Namenspatron Felix Mendelssohn Bartholdy und der Kultur der Hochromantik kamen die Sänger zum Höhepunkt ihres großartigen Programms, in dem sie alle Gefühlspaletten klar, verständlich transparent und mit allen Facetten dynamischer Klangkunst noch einmal zum Ausdruck brachten. Mit jugendfrischen Stimmen und inhaltsbetontem Engagement erklangen ein frommes, fröhliches „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, das dramatische Szenarium für Doppelchor mit „Warum toben die Heiden“; ein finstere und zur Lauterkeit drängendes „Beati mortuum“ für Männerchor, das sanfte und tröstende Abendlied „Hebe deine Augen auf“ für Frauenchor; mit unglaublich natürlichen schönen Stimmen zu echtem Trost im Gebet mit „Denn er hat seinen Engeln“ und zum Abschied als inbrünstige Klage und tröstender Glaube „Richte mich, Gott“.

Wie sie kamen, so gingen die Sänger auch wieder im stillen melodischen Schreitgesang und ließen ein fasziniertes, sprachloses Auditorium hinter sich, leider ohne noch Arnold Schönbergs „Friede auf Erden“ programmgemäß zu spenden.



Das Mendelssohn Vocalensemble krönte das Jubiläumswochenende des „Verein“.